

- Regelmässige Koordinationssitzungen (alle zwei Wochen) für alle Beteiligten
- Aus- und Weiterbildung der beteiligten Laien und Fachleute; Supervision

In einer wissenschaftlichen Begleituntersuchung wurden 31 als gewalttätig und stark vernachlässigend eingestufte Familien, deren 80 Kinder von einer Heimeinweisung bedroht waren, beobachtet. Die Erfolgsaussichten des Programms wurden allgemein als sehr gering eingestuft.

Der Erfolg des Programms spricht für sich:

82, 5 % der Kinder konnten zuhause bleiben

5 % wurden in Pflegefamilien untergebracht
12,5 % wurden in ein Heim eingewiesen

Dazu kommt, dass in dem Familien, deren Ressourcen erfolgreich mobilisiert werden konnten, die Qualität der Beziehungen entscheidend verbessert werden konnte. Das Resultat des Programms wurde noch verbessert dadurch dass bereits plazierte Kinder aus denselben Familien wieder nach Hause kommen konnten. Ohne behaupten zu wollen, dass alle Mitglieder dieser Familien plötzlich zu glücklichen Menschen wurden, ist der Gewinn auf menschlichem Plan doch beträchtlich wenn auch schwer in Zahlen auszudrücken. Das Gefühl, verstanden und unterstützt zu werden kann Berge versetzen.

7. Frankreich : Die « Services d'éducation spécialisée et de soins à domicile »; ein Modell für Luxemburg?

Um in Frankreich zu bleiben: Intensive Familienarbeit gibt es in unserem Nachbarland seit den 70er Jahren. Die SESSAD (Services d'éducation spécialisée et de soins à domicile) waren ursprünglich gegründet worden um die Betreuung behinderter und verhaltensgestörter Kinder zuhause zu verbessern und zu unterstützen. Ihre Aufgabe bestand darin, die schulische Integration zu fördern, die Familie zu beraten und zu begleiten sowie das Kind zu behandeln und zu orientieren. Ihre Zahl wuchs beständig; heute gibt es

ca. 750 dieser Dienststellen mit 6300 Beschäftigten. Die Zahl der betreuten Kinder stieg von ca. 5000 im Jahre 1985 auf über 18.000 im Jahre 1998.

Die Zielgruppen der SESSAD sind Kinder mit körperlicher oder geistiger Behinderung, Verhaltens-, Entwicklungs- oder Schulproblemen. « A chaque fois, il s'agissait bien d'une volonté à la fois de faire sortir l'action médico-sociale hors des murs de l'institution et d'entrer dans une relation interpartenariale afin de répondre au plus près des difficultés des enfants ou adolescents avant que celles-ci ne nécessitent un internat spécialisé. ... Les professionnels ont abandonné la conviction d'une famille formant un milieu pathologique don't il faudrait éloigner l'enfant ».

Dadurch werden die Eltern nicht als Gegner sondern als Partner in der Betreuung erlebt. In dem Ministerialerlaß vom 30. Oktober 1989 wird festgelegt, daß die Familie bei dem Erstellen des Hilfeplans (projet individuel, pédagogique, éducatif et thérapeutique), bei seiner Umsetzung, bei der Nachbetreuung und Auswertung beteiligt werden soll. Es geht darum, die Ressourcen der Familie zu mobilisieren.

Die SESSAD verstehen sich weder als Sozialdienste, noch als Therapiezentren, noch als Sonderschuleinrichtungen. Sie liegen im Überschneidungsbereich dieser drei Einrichtungen.

Das Modell der SESSAD wäre durchaus auf Luxemburg übertragbar, unter zwei Bedingungen:

Die kindischen Streitereien zwischen Beamten von den verschiedenen Ministerien, die sich näher oder im weiteren Sinne mit Kinder beschäftigen müssen aufhören und eine echte Zusammenarbeit muss organisiert werden. Hilfreich in diesem Kontext wäre die Abkehr von der traditionellen Klassifizierung der Kinder in normale, sozial geschädigte und behinderte mit den unvermeidbaren Unterkategorien. Eine echte Politik für Kinder geht von